

Presse-Info

Marion Anna Simon, „Dr. Dormagen“ (2022)

Einweihung des Kunstwerks in der U-Bahn-Station Breslauer Platz

Im Rahmen eines von der Städtischen Stiftung Dr. Dormagen-Guffanti vergebenen Stipendiums realisierte die Kölner Künstlerin Marion Anna Simon 2018 gemeinsam mit Bewohnern des Dr. Dormagen-Guffanti-Hauses ein überdimensionales Portrait des Gründers der Einrichtung. Das Kunstwerk wurde von 26 geistig- und schwerstbehinderten Menschen, Mitarbeitenden und Kindern unter Anleitung von Frau Simon gemalt. Es entstand ein integratives Kunstwerk, das nun in der U-Bahn-Haltestelle Breslauer Platz installiert wurde – unweit des Ortes, an dem der Arzt Dr. Hubert Dormagen (1806 bis 1886) lebt und wirkte.

Das Stipendium

Dr. Dormagen leitete ab 1844 bis ins hohe Alter ein Bürgerhospital in der Johannisstraße 24. Auch sein privater Immobilienbesitz befand sich nahe dem Breslauer Platz (Goldgasse, Kostgasse). Hier sollte, so verfügte er drei Jahre vor seinem Tod in seinem Testament, ein „Krüppelheim“ entstehen. Das Heim wurde erst deutlich später - im Juni 1913 - mit weiteren Mitteln des Stifters Anton Guffanti eröffnet. Allerdings nicht an dem von Dr. Dormagen gewünschten Ort, sondern in Longerich.

Dr. Hubert Dormagen besaß zudem eine umfangreiche Gemäldesammlung. Bereits zu Lebzeiten setzte er sich dafür ein, die Kunst zu nutzen, „um die Heilung der Kranken zu beschleunigen“. „Hierauf begründet sich auch die Entscheidung des Kuratoriums der Stiftung, die zur Verwaltung des Dormagenschen Vermögens 1887 gegründet worden war, aus den jährlichen Erträgen ein „Dr. Dormagen-Guffanti-Stipendium“ an Künstler*innen aus dem Bereich der bildenden Kunst zu vergeben“, erläutert Nicola Dormagen, Mitglied des Kuratoriums der Stiftung. „Die Absicht dieses sechsmonatigen Stipendiums besteht darin, eine Teilhabemöglichkeit von und/oder für Menschen mit Behinderung unter künstlerischen Aspekten zu schaffen. Das Ziel liegt dabei im künstlerischen Arbeiten, frei von pädagogischer oder therapeutischer Intervention.“

Die Idee

Marion Anna Simon bewarb sich um ein solches Stipendium und arbeitete 2018 mit den im Dr. Dormagen-Guffanti-Haus lebenden Menschen. Ihre Idee war es, den Mann abzubilden, der dieses Zusammenkommen und Zusammenwirken lange nach seinem Tod möglich machte. Als Ausgangsfigur für das spätere Kunstwerk wählte Marion Anna Simon die Silhouette der Büste von Dr. Hubert Dormagen, die sich im Foyer der Dr. Dormagen-Guffanti Stiftung befindet. Ein Foto dieser Büste teilte sie in 90 Einzelfelder auf, die durchnummeriert wurden.

Die Teilnehmenden suchten sich aus, welches der Felder sie malen wollten und es oblag einzig ihrer Phantasie zu entscheiden, wie sie die Person auf ihrem Bild neu gestalten wollten. Sollte sie einen Pulli tragen, eine bestimmte Haarfarbe, vielleicht sogar Ohrringe? Jede und jeder konnte frei arbeiten unter der Vorgabe, dass z.B. ein Ohr gemalt wurde, wo auch ein Ohr in dem Ausschnitt sichtbar war. Wie dieses Ohr aber aussehen sollte, welche Farbe es hat, ob es einer Blume oder einem Vogel ähnelt, blieb der und dem Malenden überlassen. Zum Schluss entstand aus all den zusammengesetzten Einzelteilen ein Kaleidoskop völlig unterschiedlicher Malereien mit verschiedenen Blickwinkeln, Perspektiven, Facetten, die ineinander verwoben wieder ein Werk ergeben, dass das Bildnis des Dr. Dormagen zu neuem Leben erweckt.

Die Künstlerin

„Ich hatte bis zu dem Stipendium keinerlei Erfahrung in der Arbeit mit behinderten Menschen“, erinnert sich Marion Anna Simon. „Anfangs wusste ich überhaupt nicht, was auf mich zukommt und war sogar etwas ängstlich, weil ich nicht wusste, wie ich mit den behinderten Menschen überhaupt kommunizieren könnte. Das klappte dann im Atelier aber wunderbar. Mit der gemeinsamen Arbeit begann eine sehr bewegende und bereichernde Zeit für uns alle. Ich konnte meine Idee vermitteln und die Teilnehmenden begeistern. Sie kamen nach ein paar Wochen von allein und wollten malen. Einigen merkte ich an, dass ihnen diese Herausforderung sehr gut tat. Die Behinderung trat dabei in den Hintergrund. Die Arbeit im Atelier hat gezeigt, welches Potential in den Menschen steckt.“

Am Ende waren 90 Kartonplatten mit Bleistift, Acryl und Wasserfarbe bemalt. Das gemeinschaftlich geschaffene Kunstwerk war mehr als vier Meter hoch und beinahe drei Meter breit. Bereits während der Arbeit stellte sich bei Marion Anna Simon der Wunsch ein, das Kunstwerk im öffentlichen Raum zu platzieren: „Für Menschen mit einer starken geistigen und körperlichen Behinderung wie sie die Bewohner des Dr. Dormagen-Guffanti-Hauses haben, ist die Möglichkeit begrenzt, am öffentlichen Leben teilzunehmen. Es war deshalb mein Ziel und Teil meines Konzeptes, diese Menschen, die allzu oft am Rande leben, in die (Stadt-)Mitte und mitten ins Leben zu holen. Sie sichtbar zu machen im öffentlichen Raum.“

Zum Beispiel in einem U-Bahnhof, einem belebten Ort, den hunderte und tausende Menschen tagtäglich passieren.“

Der Ort

Die Künstlerin verfolgte ihr Ansinnen zielstrebig. Sie wendete sich direkt an die Kölner Verkehrs-Betriebe AG und traf dort auf Interesse und offene Ohren. Aufgrund der Größe des Kunstwerks kamen nicht viele Orte infrage, an denen eine Anbringung des Portraits überhaupt realisierbar war. Eine Möglichkeit wurde schnell erkannt in der U-Bahn-Station Breslauer Platz. Diese bot sich nicht nur wegen der räumlichen Gegebenheiten an, sondern auch deshalb, weil Dr. Hubert Dormagen den Großteil seines privaten und seines Arbeitslebens in der Nähe des Breslauer Platzes verbracht hatte. Wäre sein Wunsch erfüllbar gewesen, wäre hier auch sein Heim für Behinderte entstanden.

Der Architekt der Haltestelle, Manfred Menzel, war sofort begeistert, nachdem er das Kunstwerk gesehen hatte. Er stimmte der Installation nicht nur zu, sondern gehört zum Kreis derer, die wesentlich dazu beigetragen haben, dass der Arzt Dr. Dormagen mehr als 100 Jahre nach seinem Tod an den Ort seines Schaffens zurückkehren kann – in Form eines Bildnisses, das die Menschen gemalt haben, an deren Wohl ihm zu Lebzeiten und darüber hinaus so sehr lag.

Die Sponsoren

Der Weg zur Installation des Kunstwerks war trotzdem noch weit, denn die Anbringung eines Kunstwerks auf 90 Tafeln aus Karton, die gegen Witterungseinflüsse und Vandalismus geschützt werden müssen, war so einfach nicht möglich. Nach mehreren Sitzungen mit der Künstlerin, dem Architekten und den Fachleuten der KVB wurde eine Lösung gefunden, die sowohl allen Sicherheitsvorschriften Rechnung trägt, als auch in Hinblick auf die entstehenden Kosten realisierbar schien: Die Übertragung des Kunstwerks von Karton auf Emaille-Platten. Eine Firma, die die Arbeiten ausführen könnte, war ebenfalls bald ausfindig gemacht.

Innerhalb von drei Jahren gelang es Marion Anna Simon schließlich, die Finanzierung und Realisierung des Kunstwerks mithilfe diverser Institutionen und Förderer sicherzustellen. Zu den Sponsoren und Unterstützern gehören der Landschaftsverband Rheinland (LVR), die Accon Köln GmbH, die Rewe Group, die Künstlerseelsorge des Erzbistums Köln, die Städtische Stiftung Dr. Dormagen-Guffanti, das Kulturdezernat der Stadt Köln, die Omeras GmbH, MENZEL ARCHITEKTEN BRÜHL sowie die Kölner Verkehrs-Betriebe AG. Als Projektträger unterstützte und begleitet die GEDOK KÖLN das Vorhaben. Gemeinsam gelang es, ein neues Kunstwerk im öffentlichen Raum zu installieren.

Das Ergebnis

„Köln ist um ein Stück reicher geworden“, sagte Bürgermeister Dr. Ralph Elster. „Es freut mich für die Stadt und ihre Bewohner, die Gäste der Stadt und die Kunden der KVB, dass das Kunstwerk von Dr. Dormagen hier am Breslauer Platz ein Zuhause gefunden hat. An einem Ort, an dem es viele Menschen sehen und genießen können und wo es diesen großartigen Mann, Dr. Hubert Dormagen, mitten in die Stadt und mitten in das Bewusstsein der Menschen rückt, die heute hier leben und denen dieser Name und diese Person zuvor vielleicht noch kein Begriff waren. Es freut mich aber vor allem auch für die beeinträchtigten Menschen des Dr. Dormagen-Guffanti-Hauses und alle anderen benachteiligten Menschen, dass sie hier an dieser Stelle und mit diesem Kunstwerk ein Gesicht bekommen und die Aufmerksamkeit und den Respekt, der ihnen gebührt. Ich danke der Künstlerin und allen die geholfen haben, dies möglich zu machen. Köln sagt danke!“

Stefanie Haaks, Vorstandsvorsitzende der KVB: „Es ist sehr bewundernswert, mit wie viel Engagement und Ausdauer es der Künstlerin mit allen Teilnehmenden gelungen ist, ihr Kunstwerk in dieser Weise umzusetzen und ich bin stolz darauf, dass wir als KVB dazu beitragen konnten. Ich danke allen, die dies mit Geld oder mit ihrer sonstigen Unterstützung ebenfalls getan haben. Marion Anna Simon hat mit ihrem Kunstwerk gezeigt, was man mit gemeinsamen Tun und Schaffen bewerkstelligen kann. Es ist einfach schön zu sehen, wie viel Kreativität in allen Menschen steckt, die an diesem Kunstwerk mitgewirkt haben. Das haben auch alle diejenigen gezeigt, die mitgeholfen haben, dass das Kunstwerk hier heute vorgestellt werden kann. Das ist ein tolles Beispiel, das in jedem Fall nachahmungswürdig ist. Ich gratuliere Ihnen und uns allen dazu!“

Für die Künstlerin Marion Anna Simon ist ein großer Wunsch in Erfüllung gegangen: „Ich bin glücklich. Es liegt mir sehr am Herzen, dass diese Arbeit mit den Bewohnern des Dr. Dormagen-Guffanti-Hauses nun für jedermann zu sehen ist. Mitten in Köln. Das Kunstwerk steht für sich, aber es ist auch eine Botschaft. Eine, die heute noch ebenso wichtig ist wie eh und je. Ich danke allen, die mich unterstützt und das möglich gemacht haben!“

-GuM-